



Weltmächte im 21. Jahrhundert

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in den Ländern Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Japan, Russland und USA

Berlin, 2. Juni 2006



| BertelsmannStiftung

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| VORBEMERKUNG | 5 |
| 1. ZIELSETZUNG UND INHALTE..... | 6 |
| 2. DURCHFÜHRUNG UND METHODE..... | 8 |
| 3. DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK..... | 9 |
| 3.1 Wichtigste Eigenschaften einer Weltmacht..... | 10 |
| 3.2 Staaten und Organisationen mit Weltmachtstatus | 13 |
| 3.2.1 Staaten und Organisationen mit Weltmachtstatus heute | 13 |
| 3.2.2 Staaten und Organisationen mit Weltmachtstatus im Jahr 2020 | 16 |
| 3.3 Größte Herausforderungen und Bedrohungen, denen sich die Welt gegenüber sieht | 18 |
| 3.4 Ziele, für die sich die Weltmächte einsetzen sollten | 21 |
| 3.5 Staaten oder Organisationen, die künftig eine wichtigere Rolle für Frieden und Stabilität in der Welt spielen sollten | 24 |
| 3.6 Bester Rahmen für die Verwirklichung von Frieden und Stabilität in der Welt..... | 27 |
| 3.7 Zusammenarbeit mit der EU bzw. Europa | 29 |
| 4. ZUSAMMENFASSUNG | 31 |

VORBEMERKUNG

TNS Emnid Medien- und Sozialforschung GmbH, Projektbereich Empirische Sozialforschung, legt mit diesem Auswertungsbericht die Ergebnisse einer in neun Ländern durchgeführten demoskopischen Untersuchung

"Weltmächte im 21. Jahrhundert – Europas weltpolitische Mitverantwortung"

vor.

Diese Neun-Länder-Studie wurde im Auftrag der

Bertelsmann Stiftung, Gütersloh,

in den Ländern Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Japan, Russland und USA bei der dortigen erwachsenen Bevölkerung durchgeführt. Der Auftraggeber allein verfügt über das erhobene Datenmaterial.

Die Erhebungen erfolgten als telefonische bzw. als persönlich-mündliche Repräsentativbefragungen. Die Fallzahlen beliefen sich je Land auf 1.000 bis 1.500 Befragte. Insgesamt wurden bei dieser Studie 10.250 Personen befragt. Der Befragungszeitraum lag zwischen dem 29. Oktober und dem 17. Dezember 2005.

Torsten Schneider-Haase

TNS Emnid

Bielefeld, Januar 2006

1. ZIELSETZUNG UND INHALTE

Ziel dieser repräsentativen Untersuchung in ausgewählten Staaten Europas, Amerikas und Asiens war es, die Sicht der Bevölkerung zur Frage „Was macht eine Weltmacht im 21. Jahrhundert aus“ zu erfahren und dabei herauszuarbeiten, ob der EU eine Rolle als globalem Akteur zuerkannt wird. Dazu wurden exemplarisch in neun Staaten Befragungen durchgeführt (in alphabetischer Reihenfolge):

- Brasilien
- China
- Deutschland
- Frankreich
- Großbritannien
- Indien
- Japan
- Russland
- USA

Für die Auswahl der Staaten war ihre historische, gegenwärtige bzw. künftige Bedeutung als politische, ökonomische, kulturelle und militärische Macht ausschlaggebend. Neben den fünf ständigen Mitgliedern des UN-Sicherheitsrates und Nuklearmächten USA, Russland, China, Frankreich und Großbritannien wurden Brasilien als größte Industrienation Lateinamerikas sowie Indien als bevölkerungsreiches und wachstumsstarkes Schwellenland Asiens in die Studie einbezogen. Japan und Deutschland stehen für globale Wirtschaftskraft auch und gerade als Exportnationen.

Neben den Eigenschaften einer Weltmacht sowie dem Weltmachtstatus der Staaten heute und in der Zukunft werden die globalen Herausforderungen abgefragt, denen sich die Welt aus Sicht der Bevölkerung gegenübersteht. Im Umkehrschluss hierzu wird nach den Zielen bzw. Aufgaben gefragt, für die sich Weltmächte einsetzen sollten, um den identifizierten Bedrohungen und Risiken erfolgreich entgegenzutreten zu können. In diesem Zusammenhang werden auch die Rolle der EU sowie die der Vereinten Nationen (UN) angesprochen. Ein weiterer Fragenblock beschäftigt sich

mit der Gewährleistung von Frieden und Stabilität weltweit und denjenigen Mächten bzw. Organisationen, die dies am besten garantieren können.

2. DURCHFÜHRUNG UND METHODE

Die Untersuchung wurde mit je 1.000 erwachsenen Personen in den jeweiligen Ländern durchgeführt. Ausnahme bilden die Staaten Russland und Brasilien (je 1.500 Interviews) sowie Japan (1.250 Interviews). Die Umfragen wurden telefonisch mittels CATI-Technik (Computer-Assisted Telephone Interviewing) erhoben. Da nach Angaben der Institute in Indien, China und Russland die Telefondichte dieser Länder für einen repräsentativen telefonischen Befragungsansatz zu niedrig ist, wurde die Untersuchung hier Face-to-face durchgeführt. In Brasilien, China und Indien wurde die Studie nur in den großen „Metropolitan Areas“ durchgeführt, da eine Befragung in den ländlichen Regionen aus organisatorischen Gründen nur schwer zu bewerkstelligen gewesen wäre.

Alle durchführenden Institute verfügen über entsprechende Erfahrung mit internationalen Studiendesigns. Alle beteiligten Institute sind zudem Mitglieder von ESOMAR und unterliegen damit den internationalen Qualitätsstandards der Markt- und Meinungsforschung. Für alle Institute war die englische Fragebogenversion maßgeblich. Die in die jeweilige Landessprache übersetzten Fragebogen wurden abschließend von TNS Emnid auf ihre Richtigkeit überprüft. Die Koordination des Projektes oblag TNS Emnid in Bielefeld. Die Koordination des internationalen Teils der Umfrage übernahm unser Partner Gallup International.

Die durchschnittliche Interviewdauer der Hauptbefragung betrug 5 Minuten. Die Feldzeit der Erhebung lag zwischen dem 29. 10. 2005 und dem 17. 12. 2005. Die mittlere Fehlertoleranz der Anteilswerte beträgt bei einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 90 Prozent +/- 3,1 Prozentpunkte (eine Stichprobengröße von $n = 1.000$ zu Grunde gelegt).

3. DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der Studie dargestellt. Um auf begrenztem Raum eine angemessene Darstellung der Hauptfakten zu ermöglichen, werden die Länderergebnisse hauptsächlich grafisch berichtet. Die einordnende Kommentierung benennt die Einzelergebnisse nur am Rande; hier sei auf die ausführlichen Tabellenbände verwiesen.

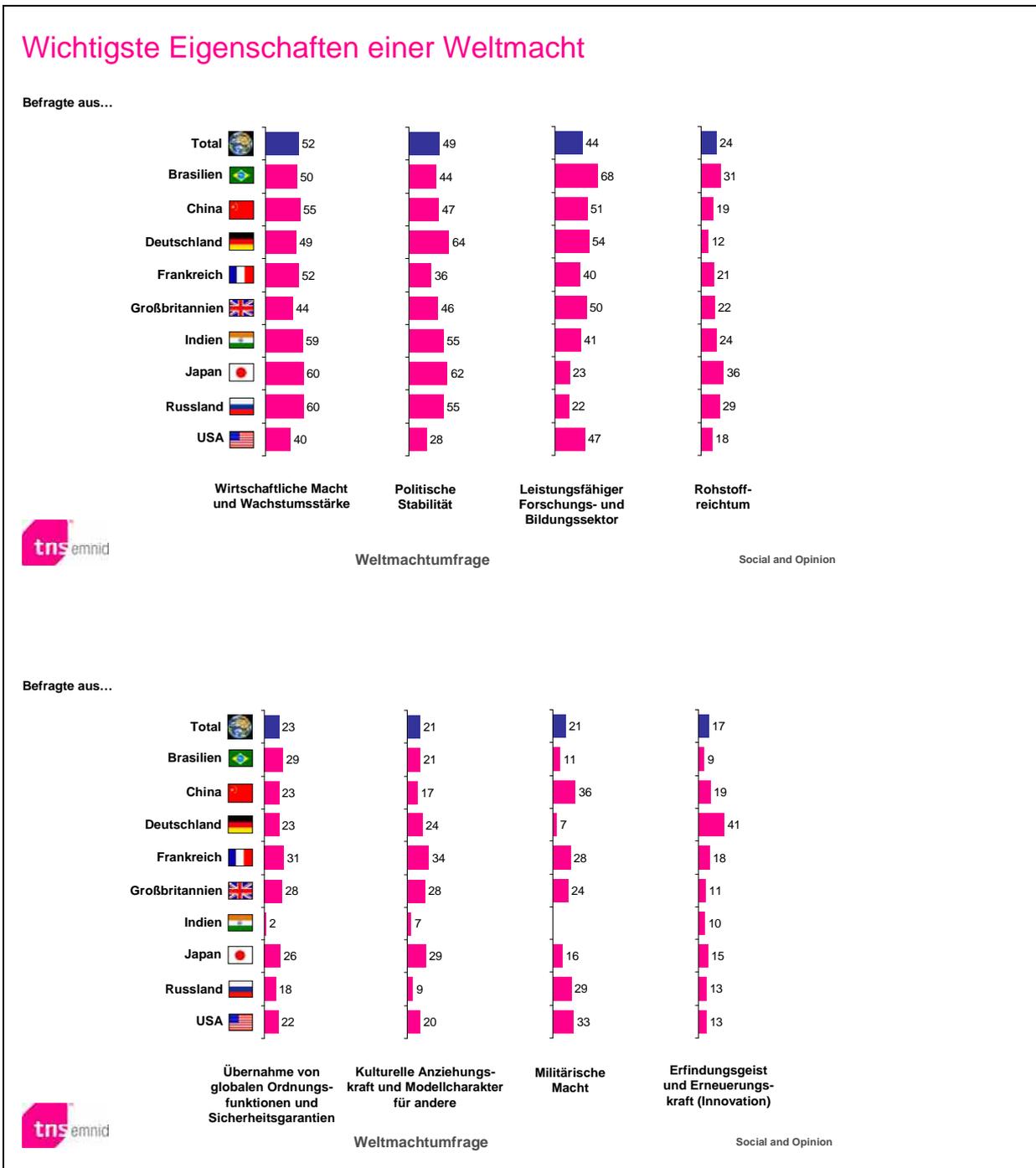
Als Vergleichsmaßstab zur Interpretation der Ergebnisse dient das jeweilige Durchschnittsergebnis der befragten Länder. Dabei werden die Ergebnisse jedes Landes gleich gewichtet – unterschiedliche Bevölkerungszahlen in den jeweiligen Ländern bleiben also unberücksichtigt.

Zur besseren Lesbarkeit werden die Staaten in den Grafiken mittels ihrer Nationalflaggen dargestellt:



3.1 Wichtigste Eigenschaften einer Weltmacht

- Aus Sicht der Bevölkerung sind die Dimensionen Wirtschaft, Politik und Forschung/Bildung die zentralen Faktoren, die über den Weltmachtstatus entscheiden. Die militärische Macht eines Landes spielt eine nur untergeordnete Rolle.



Frage: Über welche Eigenschaften muss Ihrer Ansicht nach eine Weltmacht verfügen? Nennen Sie die 3 wichtigsten Eigenschaften!

Lesebeispiel: Von oben nach unten sind die Ergebnisse aus den einzelnen Staaten berichtet, in denen die Bevölkerung befragt wurde – in alphabetischer Reihenfolge. Die oberste Zeile, als „Total“ bezeichnet, gibt den aus den Einzelergebnissen errechneten Mittelwert wieder und kann als Richtschnur („Benchmark“) zur Interpretation der einzelnen Landesergebnisse dienen. Von links nach rechts stehen die einzelnen Eigenschaften, die einer Weltmacht zugeordnet werden konnten – absteigend nach der mittleren Häufigkeit der Nennungen sortiert. Demnach wird die Eigenschaft „Wirtschaftliche Macht und Wachstumsstärke“ im Mittel von 52 Prozent der Befragten einer Weltmacht zugewiesen („Total“), unter den Brasilianern ist es jeder Zweite.

Zu Beginn der Studie wurde die Bevölkerung nach den aus ihrer Sicht wichtigsten Eigenschaften einer Weltmacht befragt.

Insgesamt, über alle hier befragten Staaten hinweg, sind es in erster Linie die ökonomische Leistungsfähigkeit (52%) sowie die politische Stabilität (49%) und der Bildungs- und Forschungssektor (44%) eines Landes, die den Status einer Weltmacht begründen. Wie das Niveau bei den Prozentangaben, das über die 50%-Marke kaum hinauskommt, vorweist, gibt es aus Sicht der Bevölkerung jedoch keinen eindeutigen, dominierenden Weltmacht-Faktor. Andererseits zeigt die Verteilung auch, dass die anderen fünf genannten Faktoren mit Werten um die 20% – darunter kulturelle Anziehungskraft und militärische Macht mit je 21% - nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Betrachtet man die Ergebnisse der einzelnen Länder, in denen diese Umfrage durchgeführt wurde, so zeigen sich wichtige Unterschiede.

Die ökonomische Leistungsfähigkeit als wesentlicher Faktor einer Weltmacht wird zwar von der Bevölkerung aller hier betrachteten Ländern als relativ wichtig erachtet, aus Sicht der Deutschen folgt sie aber mit deutlichem Abstand erst an dritter Stelle (49%) hinter dem Faktor Bildung/Forschung (54%) und der politischen Stabilität (64%). Und auch für die Briten ist die ökonomische Potenz nicht die zentrale Größe (44% - ebenfalls dritter Platz). Den absolut niedrigsten Wert geben diesem Faktor die US-Amerikaner mit 40 Prozent.

Ist die politische Stabilität vor allem für Deutsche und Japaner ein wichtiges Kriterium, so spielt diese insbesondere bei den US-Amerikanern mit 28 Prozent der Nennungen eine nachgeordnete Rolle und liegt erst an vierter Stelle der Wertungen. Auch aus Sicht der Franzosen, der Brasilianer sowie der Chinesen rangiert die politische Stabilität nur an dritter Stelle.

Für die Bevölkerung der USA genießt hingegen der Faktor Bildung und Forschung bei der Definition einer Weltmacht die relativ höchste Priorität (47%). Dies gilt ebenso für Großbritannien (50%) und Brasilien (68% - höchste Prozentzahl eines Faktors überhaupt). Umgekehrt spielt ein leistungsstarker Bildungs- und Forschungssektor

für Japan und Russland (23 und 22%) mit den wenigsten Nennungen eine stark untergeordnete Rolle.

Geringe Bedeutung wird auch der Übernahme von globalen Ordnungsfunktionen zuerkannt, d.h. einer Führungsrolle, wie man sie klassischerweise mit einer Weltmacht in Verbindung bringen würde. Am ehesten wird „Leadership“ noch von den Franzosen, den Brasilianern und den Briten mit rund 29 Prozent zu den wichtigsten Eigenschaften einer Weltmacht gezählt.

Die kulturelle Anziehungskraft eines Staates wird nur von Franzosen, Japaner und Briten relativ höher bewertet. Für Indien (7%) und Russland (9%) spielt sie keine Rolle.

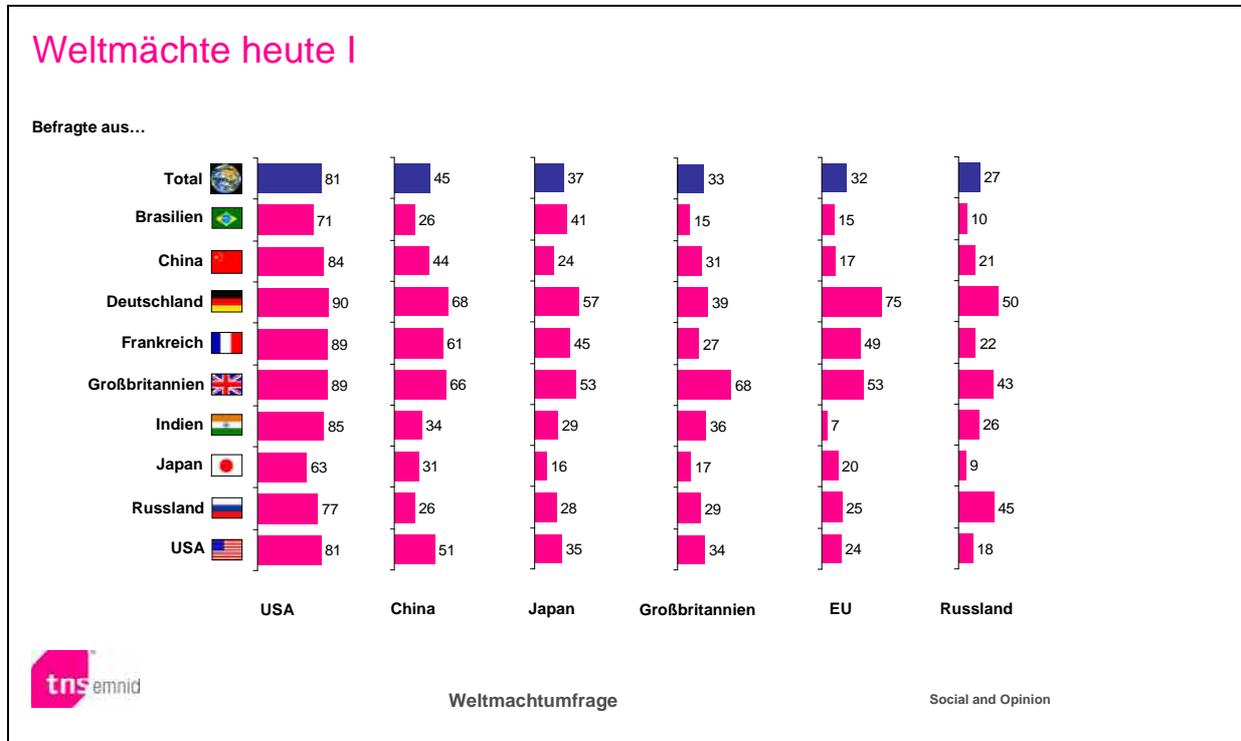
„Militärische Macht“ wird von der Bevölkerung der ständigen Mitgliedsstaaten des Weltsicherheitsrates mit rund 30 Prozent noch vergleichsweise am höchsten eingeschätzt. Den Höchstwert mit 36 Prozent erzielt sie bei den Chinesen. Die mit Abstand niedrigste Bedeutung hat sie in Deutschland mit nur 7 Prozent. Selbst der Wert für Japan liegt mit 16 Prozent mehr als doppelt so hoch.

Der Faktor Innovation spielt für eine Weltmacht aus Sicht der Bevölkerung eigentlich keine Rolle. Die große und einzige Ausnahme ist Deutschland: Mit 41 Prozent stellt dort die Innovationskraft eines Landes ein wesentliches Kennzeichen einer Weltmacht dar.

3.2 Staaten und Organisationen mit Weltmachtstatus

3.2.1 Staaten und Organisationen mit Weltmachtstatus heute

- Die USA werden unangefochten als Weltmacht angesehen, mit deutlichem Abstand gefolgt von China – EU und UNO in “mittlerer“ Weltmachtposition.



Frage: Welche der folgenden Staaten und Organisationen sind Ihrer Meinung nach schon heute Weltmächte?

Lesebeispiel: Von oben nach unten sind die Ergebnisse aus den einzelnen Staaten berichtet, in denen die Bevölkerung befragt wurde – in alphabetischer Reihenfolge. Die oberste Zeile, als „Total“ bezeichnet, gibt den aus den Einzelergebnissen errechneten Mittelwert wieder und kann als Richtschnur („Benchmark“) zur Interpretation der einzelnen Landesergebnisse dienen. Von links nach rechts stehen die einzelnen Staaten bzw. Organisationen, die als Weltmacht benannt werden konnten – absteigend nach der mittleren Häufigkeit der Nennungen sortiert.

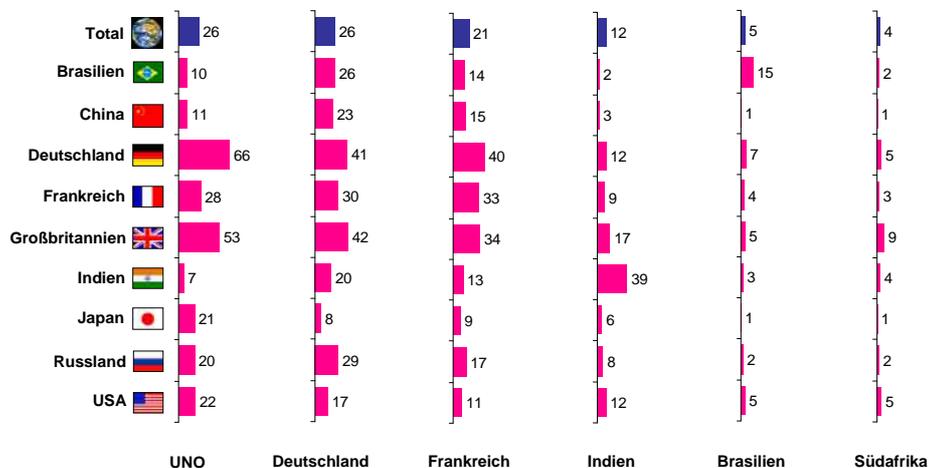
Im Mittel („Total“) betrachten 81 Prozent die USA als Weltmacht, unter den Brasilianern sind es 71 Prozent.

Die Bevölkerung der in diese Untersuchung einbezogenen Staaten ist sich einig: An erster Stelle wird die USA als Weltmacht wahrgenommen (81%), wobei die Japaner die Weltmachtposition der USA mit 61 Prozent relativ schwach bewerten; die befragten westeuropäischen Staaten der EU (Deutschland, Großbritannien und Frankreich) hingegen bewerten die Weltmachtrolle der USA überproportional stark.

Offensichtlich gelingt es den USA am besten, die im vorhergehenden Kapitel benannten wichtigsten Eigenschaften einer Weltmacht, nämlich „wirtschaftliche Macht“, „politische Stabilität“ und „leistungsfähige Forschung und Bildung“, auf sich zu vereinen.

Weltmächte heute II

Befragte aus...



Weltmachtumfrage

Social and Opinion

Während der Status der USA als Weltmacht von der Bevölkerung aller Staaten an erster Stelle genannt wird – wenn auch mit unterschiedlichem Niveau –, so ist umgekehrt der Status der Staaten Brasilien und Südafrika als nicht zu den Weltmächten zählend ebenso eindeutig.

Deutliche Unterschiede gibt es bei der Beurteilung der anderen Staaten. Mit insgesamt 45 Prozent der Nennungen folgt den USA die Volksrepublik China als Weltmacht an zweiter Stelle – wenn auch mit sehr deutlichem Abstand (36%). China wird der Status „Weltmacht“ insbesondere von den befragten westeuropäischen Staaten und den USA verliehen. In seiner Selbstwahrnehmung sieht sich China auf Platz vier.

Zum Teil größere Unterschiede zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung lassen sich auch bei anderen Staaten erkennen. So rangiert Japan noch vor Großbritannien, Frankreich und Russland an dritter Stelle, obwohl nur 16 Prozent der japanischen Bevölkerung diese Einschätzung teilen.

Während die Briten ihr eigenes Land neben den USA und China mehrheitlich noch als Weltmacht ansehen, wird diese Sichtweise von den anderen Staaten nicht geteilt.

Von den zur Diskussion stehenden Staaten folgen schließlich Russland, das überproportional häufig von Deutschland, den Briten und den Russen selbst genannt wird; gleichauf mit Russland wird Deutschland als Weltmacht angeführt (26%) – Frankreich folgt mit leichtem Abstand dahinter. Dabei sind die Deutschen ungleich mehr von ihrer Rolle als Weltmacht überzeugt (41%), als es die Franzosen von sich sind (33%).

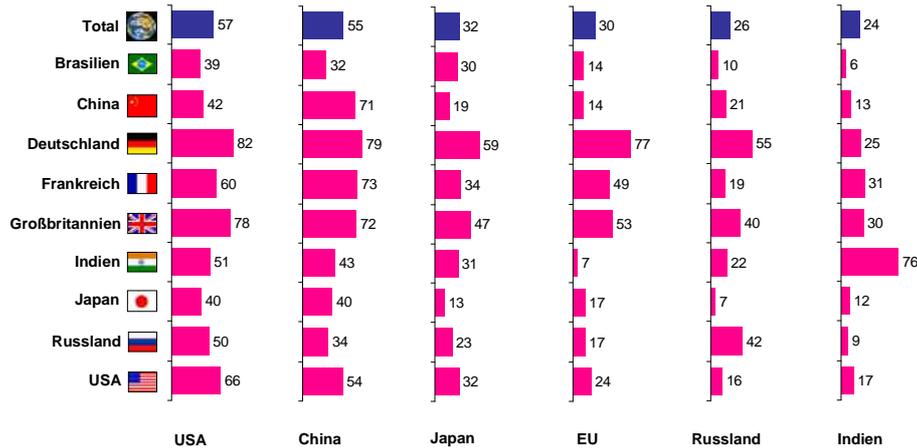
Bei dieser Frage war es möglich, nicht nur Staaten sondern auch die UNO sowie die EU einzuordnen. Dabei wird die EU in ihrer Bedeutung als Weltmacht noch vor der UNO eingestuft – und das nicht nur aus Sicht der europäischen Staaten. Eine besonders starke Rolle beider supranationaler Organisationen sehen insbesondere die Deutschen. Aus ihrer Sicht liegt die EU in der Weltmachthierarchie an zweiter Stelle, gefolgt von China. An vierter Stelle kommt bereits die UNO. Umgekehrt spielen beide Organisationen in Lateinamerika und Asien eine stark untergeordnete Rolle.

3.2.2 Staaten und Organisationen mit Weltmachtstatus im Jahr 2020

- Die derzeit unangefochtene Rolle als Weltmacht wird die USA künftig aufgeben müssen. Mit China erwächst ihr aus Sicht der Bevölkerung ein ebenbürtiger Partner. Die erwartete Rolle der EU und der UNO bleibt im Wesentlichen unverändert.

Weltmächte im Jahr 2020

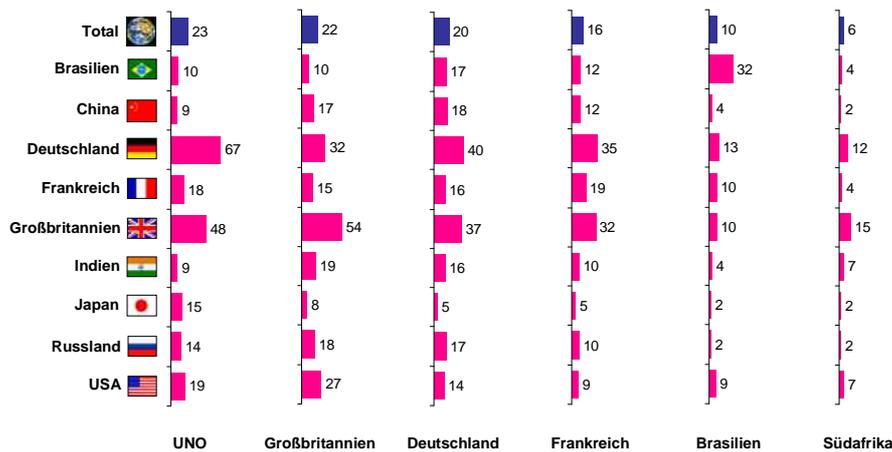
Befragte aus...



Weltmachtumfrage

Social and Opinion

Befragte aus...



Weltmachtumfrage

Social and Opinion

Frage: Welche der folgenden Staaten und Organisationen werden Ihrer Auffassung nach im Jahr 2020 Weltmächte sein?

Lesebeispiel: Von oben nach unten sind die Ergebnisse aus den einzelnen Staaten berichtet, in denen die Bevölkerung befragt wurde – in alphabetischer Reihenfolge. Die oberste Zeile, als „Total“ bezeichnet, gibt den aus den Einzelergebnissen errechneten Mittelwert wieder und kann als Richtschnur („Benchmark“) zur Interpretation der einzelnen Landesergebnisse dienen. Von links nach rechts stehen die einzelnen Staaten bzw. Organisationen, die als künftige Weltmacht benannt werden konnten – absteigend nach der mittleren Häufigkeit der Nennungen sortiert. Im Mittel („Total“) betrachten 57 Prozent die USA als künftige Weltmacht, unter den Deutschen sind es 82 Prozent.

Keine Frage, die USA sind aus Sicht der hier befragten Bevölkerung die großen Verlierer der Zukunft. Werden sie derzeit noch unangefochten von 81 Prozent als Weltmacht eingestuft, so glauben nur 57 Prozent, dass die USA diese Rolle auch noch im Jahr 2020 einnehmen werden (das entspricht einer Veränderung von -24 Prozentpunkten). Umgekehrt kann China in seiner Bedeutung um 10 Prozentpunkte auf 55 Prozent zulegen und liegt damit in der Erwartung als künftige Weltmacht gleichauf mit den USA. An Bedeutung zunehmen wird insbesondere auch Indien (+12) und, abgeschwächt, Brasilien (+5). Deutlich an Bedeutung verlieren wird neben den USA vor allem Großbritannien (-11). Die Positionen Deutschlands, Japans und Frankreichs werden mit etwa 5 Prozentpunkten schlechter erwartet.

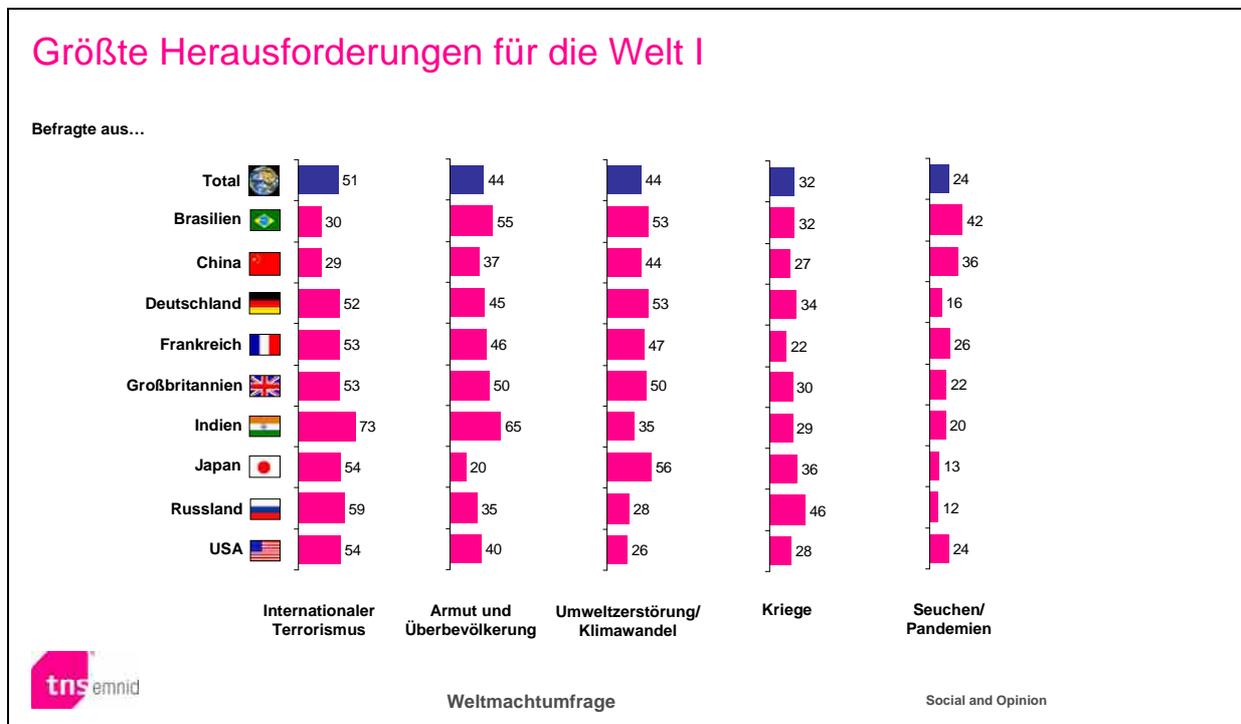
Was den Status von EU und UNO betrifft, so bleibt dieser im Wesentlichen unverändert. Beide werden 2020 in keiner größeren Weltmachtrolle gesehen.

Betrachtet man die Aussagen der Bevölkerung in den einzelnen Staaten, so zeigen sich die US-Amerikaner deutlich pessimistischer, was ihre eigene künftige Rolle als Weltmacht betrifft, als es die Deutschen und Briten in Bezug auf die USA tun.

Überragend ist hingegen das Selbstbewusstsein bzw. die Zukunftserwartung eigener Stärke in Indien und China ausgeprägt. 76 Prozent der Bevölkerung sieht Indien 2020 deutlich vor den USA und China liegen. In China sind 71 Prozent der Auffassung, Platz 1 mit fast 30 Prozent Abstand vor den USA einzunehmen. Andere Mächte spielen für China keine Rolle mehr.

3.3 Größte Herausforderungen und Bedrohungen, denen sich die Welt gegen über sieht

- **Terrorismus, Armut und Klimawandel als die größten Herausforderungen für die Welt – nationale Sichtweisen bestimmen das Problembewusstsein.**



Frage: Was sind Ihrer Auffassung nach die größten Herausforderungen und Bedrohungen, denen sich die Welt gegenüber sieht? Nennen Sie die drei größten Herausforderungen und Bedrohungen.

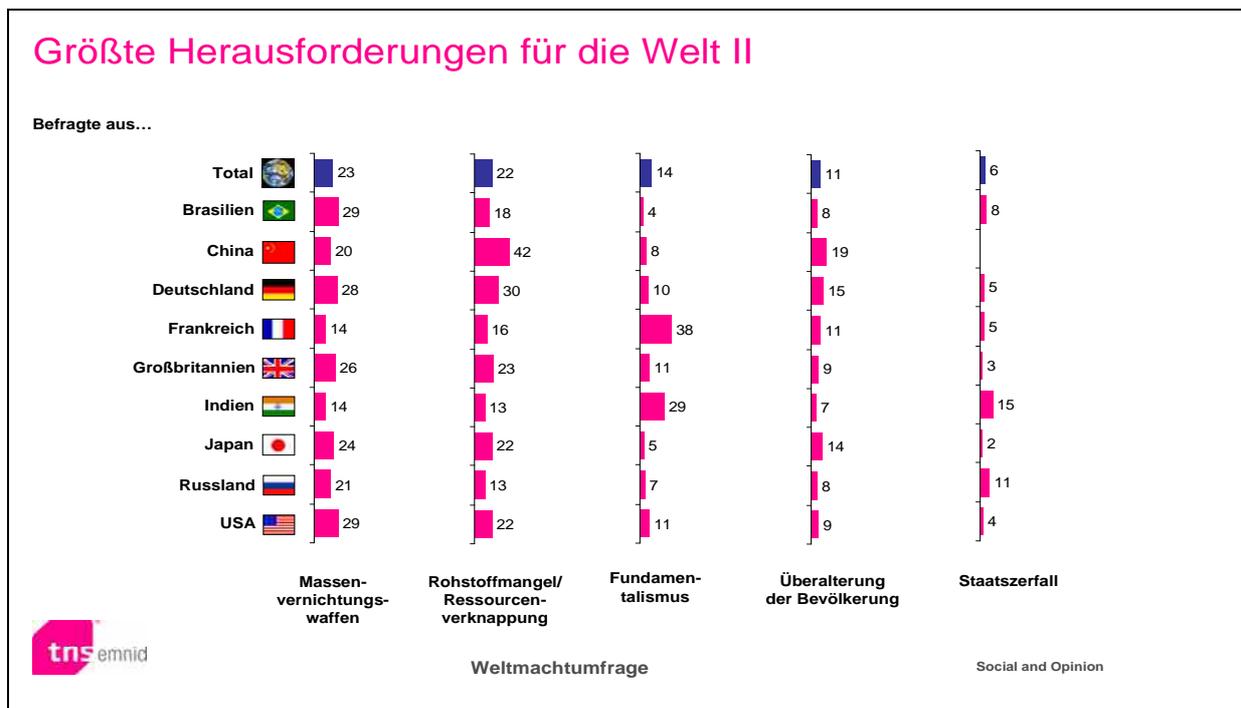
Lesbeispiel: Von oben nach unten sind die Ergebnisse aus den einzelnen Staaten berichtet, in denen die Bevölkerung befragt wurde – in alphabetischer Reihenfolge. Die oberste Zeile, als „Total“ bezeichnet, gibt den aus den Einzelergebnissen errechneten Mittelwert wieder und kann als Richtschnur („Benchmark“) zur Interpretation der einzelnen Landesergebnisse dienen. Von links nach rechts stehen die einzelnen Herausforderungen und Bedrohungen für die Welt – absteigend nach der mittleren Häufigkeit der Nennungen sortiert.

Nach Ansicht von im Mittel 51 Prozent ist der internationale Terrorismus einer der drei größten Bedrohungen für die Welt, aus der Sicht der Indier ist er es gar zu 73 Prozent.

Anmerkung: Die Bevölkerung in China wurde nicht nach der Bedrohung „Staatszerfall“ befragt

Fasst man die Ergebnisse der hier befragten Staaten zusammen, geht die durchschnittlich größte Bedrohung für die Welt vom internationalen Terrorismus aus (51%). Andererseits zählt nahezu jeder zweite Befragte den internationalen Terrorismus nicht zu den drei größten Bedrohungen der Welt. Der internationale Terrorismus ist aus Sicht der Befragten also eine wichtige, aber keine dominierende Gefahr. Auch die komplexe „Armut/Überbevölkerung“ sowie „Umweltzerstörung/Klimawandel“ werden von je 44 Prozent der Bevölkerung als wichtige globale Herausforderungen angesehen.

Betrachtet man die Ergebnisse in den einzelnen Ländern, so ergeben sich dort sehr unterschiedliche Bedrohungswahrnehmungen. Die Gefahren des internationalen Terrorismus werden vor allem von der indischen Bevölkerung hoch eingeschätzt (73%), aber vergleichsweise gering von den Brasilianern und den Chinesen.



Für Inder und Brasilianer stellen Armut und Überbevölkerung vergleichsweise große Herausforderungen dar. Für Japaner ist hingegen Armut kein Thema. Letztere nennen vielmehr die Umweltzerstörung und den Klimawandel an erster Stelle (56%), womit sie sich stark von den US-Amerikanern unterscheiden, die ebenso wie Russland in der Umweltzerstörung und dem Klimawandel nur ein geringes Gefährdungspotential erkennen.

Im Vergleich zu den anderen Staaten sieht die russische Bevölkerung in Kriegen eine große Gefahr für die Welt, während die Franzosen dieser Frage die geringste Bedeutung beimessen. Seuchen und Pandemien werden hauptsächlich von den Brasilianern und den Chinesen überdurchschnittlich oft als globale Herausforderung benannt. Die geringsten Sorgen machen sich hier die Russen, gefolgt von den Japanern und Deutschen.

Die Existenz und Verbreitung von Massenvernichtungswaffen wird derzeit in allen befragten Staaten kaum als besonders gefährdend eingeschätzt und wird nur von jedem Vierten genannt.

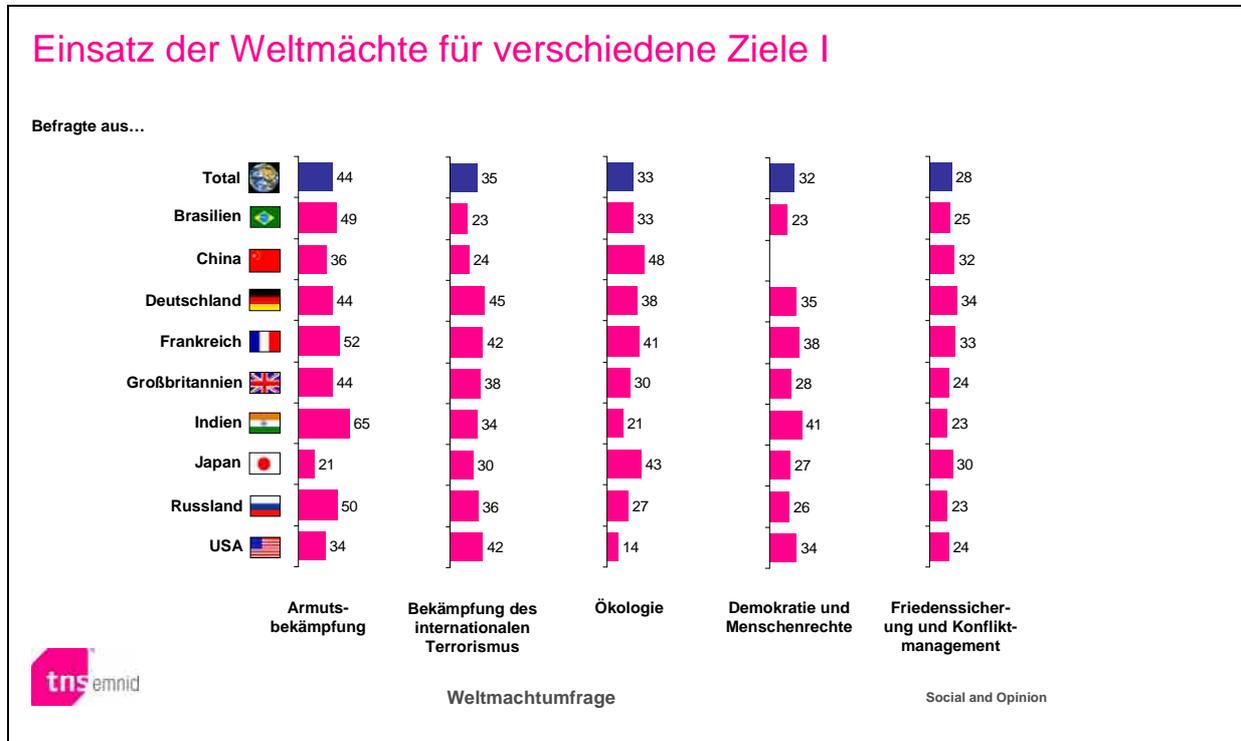
Ähnlich verhält es sich für die Verknappung von Rohstoffen. Im Vergleich zu den anderen Ländern wird sie nur von China herausgehoben und nach der Umweltzerstörung als zweitgrößte Herausforderung genannt.

Der Fundamentalismus wird vor allem stark von den Franzosen und Indern thematisiert, womit sich diese Herausforderung vor Überalterung der Bevölkerung und Staatszerfall schiebt.

Festzuhalten bleibt, dass die Wahrnehmungen der Herausforderungen und Bedrohungen divergieren und national geprägt sind. DIE Bedrohung der Welt, der alle hier befragten Völker zustimmen, scheint es also nicht zu geben.

3.4 Ziele, für die sich die Weltmächte einsetzen sollten

- **Bekämpfung der Armut, Bekämpfung des internationalen Terrorismus und Erhalt der Umwelt als die drei wesentlichen Aufgaben der Weltmächte.**



Frage: Für welche Ziele sollen sich die Weltmächte Ihrer Meinung nach insbesondere einsetzen? Nennen Sie die drei wichtigsten Ziele.

Lesebeispiel: Von oben nach unten sind die Ergebnisse aus den einzelnen Staaten berichtet, in denen die Bevölkerung befragt wurde – in alphabetischer Reihenfolge. Die oberste Zeile, als „Total“ bezeichnet, gibt den aus den Einzelergebnissen errechneten Mittelwert wieder und kann als Richtschnur („Benchmark“) zur Interpretation der einzelnen Landesergebnisse dienen. Von links nach rechts stehen die einzelnen Ziele, für die die Weltmächte sich einsetzen sollen – absteigend nach der mittleren Häufigkeit der Nennungen sortiert.

Demnach wird für das Ziel „Armutsbekämpfung“ im Mittel von 44 Prozent der Befragten ein Einsatz von den Weltmächten verlangt („Total“), unter den Brasilianern sind es 49 Prozent.

Anmerkung: Die Bevölkerung in China wurde nicht nach dem Ziel „Demokratie und Menschenrechte“ befragt.

Waren die drei größten Herausforderung für die Welt aus Sicht der Bevölkerung der hier untersuchten Staaten der „internationale Terrorismus“, die „Armut/Überbevölkerung“ und die „Umweltzerstörung/Klimawandel“, so sollte nach Ansicht der Bevölkerung die Bekämpfung dieser drei Bedrohungen auch das Hauptziel der Weltmächte sein – wenn auch in leicht veränderter Reihenfolge. So meinen 44 Prozent, die Armutsbekämpfung solle ein Hauptziel des Einsatzes der Weltmächte sein, gefolgt von der Bekämpfung des internationalen Terrorismus (35%) sowie des Einsatzes für die Umwelt (33%).

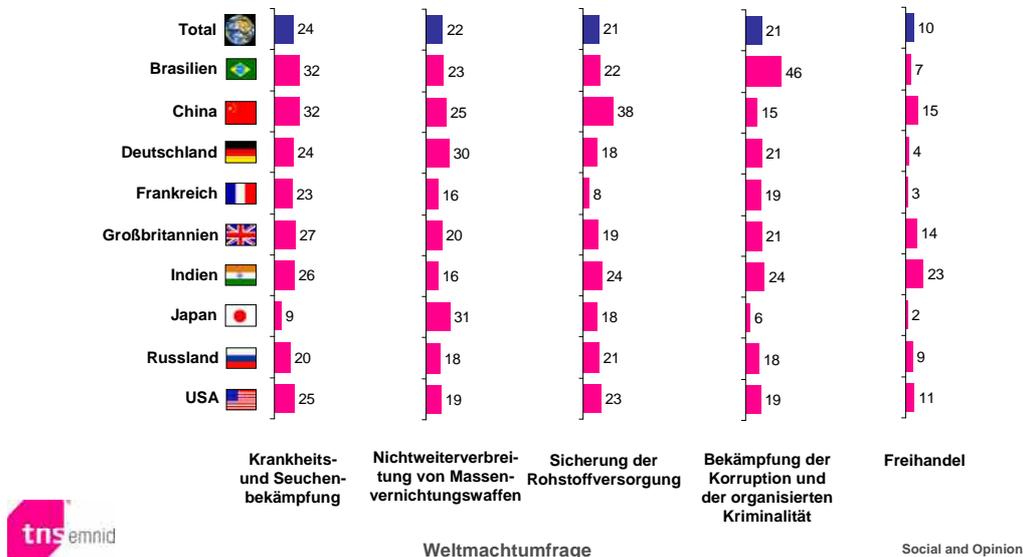
Auch hier gibt es aus Sicht der „Weltbevölkerung“ keine Dominanz eines Faktors (Zieles), wie das Niveau der Nennungen zeigt, das selbst bei den höchsten Werten die 50%-Marke nicht erreicht.

Ebenso ist auch hier die Varianz der Antworten unter den einzelnen Ländern groß. So wird die Armutsbekämpfung vor allem von der indischen Bevölkerung betont (65%), jedoch kaum von der Japans (21%). Die Bekämpfung des internationalen Terrorismus ist für Brasilianer und Chinesen nur von unterdurchschnittlicher Bedeutung – anders als für Deutsche, Franzosen und US-Amerikaner. Aber auch in den USA nennt sie nicht einmal jeder Zweite als Hauptziel. Die Umwelt spielt aus Sicht der Amerikaner nahezu überhaupt keine Rolle (14%), hingegen für die Chinesen die wichtigste (48%). Das Ziel „Demokratie und Menschenrechte“ ist insgesamt nur von mittlerer Bedeutung, überdurchschnittlich wichtig ist es aus Sicht der Inder und Franzosen. Allerdings war diese Frage nicht Teil des Fragebogens in China.

Auch das Ziel „Friedenssicherung und Konfliktmanagement“ ist insgesamt nur von mittlerer Bedeutung, mit recht ähnlicher Einschätzung in den hier befragten Ländern.

Einsatz der Weltmächte für verschiedene Ziele II

Befragte aus...

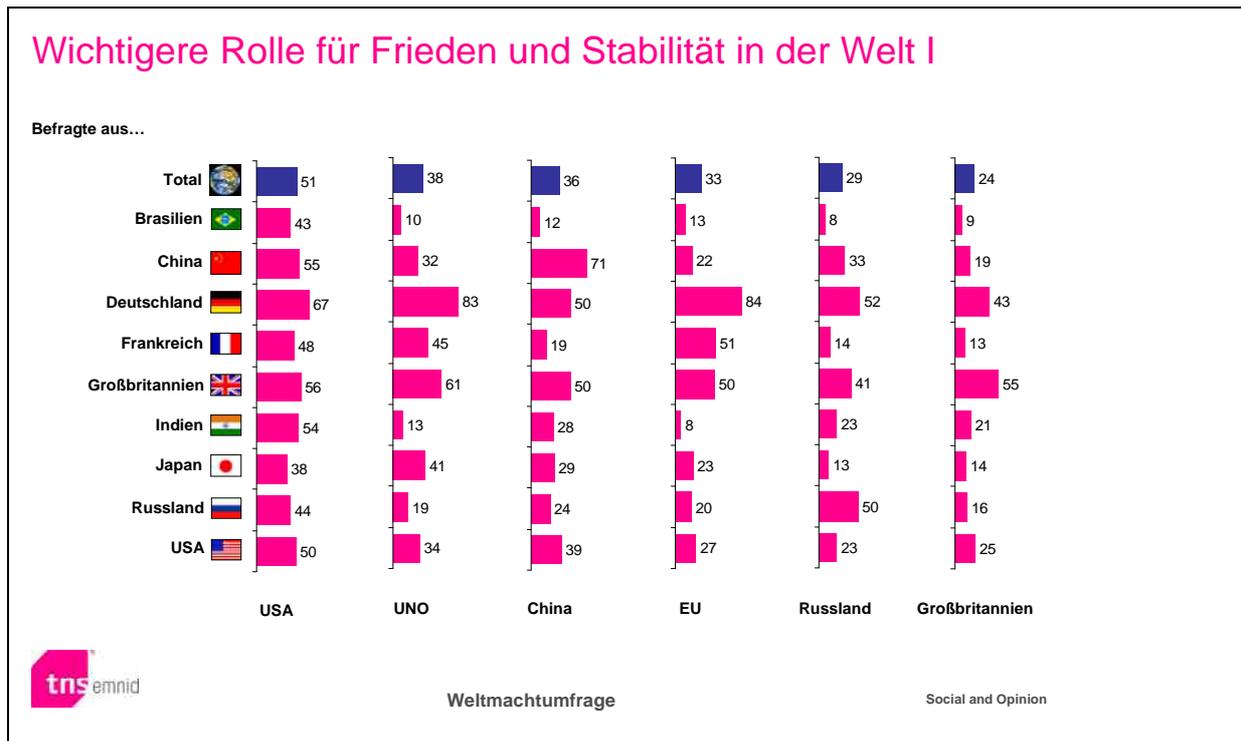


Die Krankheits- und Seuchenbekämpfung wird vor allem in Brasilien und China hervorgehoben. Nach Auffassung von Deutschen und Japanern sollten sich die Weltmächte insbesondere der Frage der Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen annehmen. Für China spielt die Rohstoffversorgung eine zentrale Rolle, und die Bekämpfung der Korruption ist vor allem in Lateinamerika ein wichtiges Thema (am Beispiel Brasiliens: 46%). Nur jeder Zehnte nennt schließlich den Freihandel als Hauptziel, für das sich die Weltmächte engagieren sollten.

Damit folgen die Ziele, für die sich die Weltmächte aus Sicht der Bevölkerung wesentlich einsetzen sollten, den im Vorhergehenden identifizierten globalen Herausforderungen. Doch auch hier lautet das Resümee: DAS Ziel für die Weltmächte gibt es nicht, da die Prioritäten in den einzelnen Staaten deutlich divergieren.

3.5 Staaten oder Organisationen, die künftig eine wichtigere Rolle für Frieden und Stabilität in der Welt spielen sollten

- Eine wichtigere Rolle bei der Friedenssicherung und der Stabilität in der Welt wird vor allem von den USA gewünscht. Mehr Relevanz der UNO und der EU wird vor allem von den Westeuropäern gewünscht. 73 Prozent der Deutschen wünschen sich eine höhere Präsenz Deutschlands.



Frage: Welcher Staat oder welche Organisation sollte Ihrer Meinung nach in der Zukunft für Frieden und Stabilität in der Welt eine wichtigere Rolle spielen?

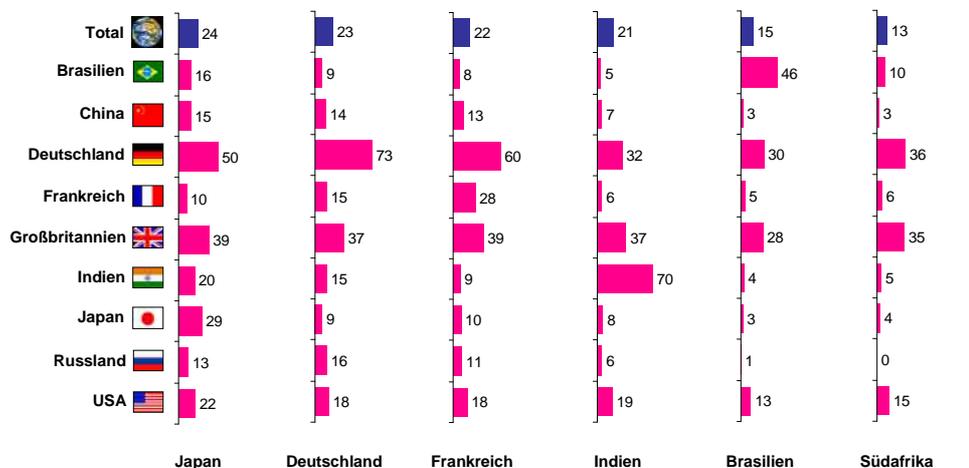
Lesebeispiel: Von oben nach unten sind die Ergebnisse aus den einzelnen Staaten berichtet, in denen die Bevölkerung befragt wurde – in alphabetischer Reihenfolge. Die oberste Zeile, als „Total“ bezeichnet, gibt den aus den Einzelergebnissen errechneten Mittelwert wieder und kann als Richtschnur („Benchmark“) zur Interpretation der einzelnen Landesergebnisse dienen. Von links nach rechts stehen die einzelnen Staaten bzw. Organisationen, für die künftig eine wichtigere Rolle für Stabilität und Frieden in der Welt gewünscht wird – absteigend nach der mittleren Häufigkeit der Nennungen sortiert.

Im Mittel („Total“) wünschen sich 51 Prozent von den USA eine wichtigere Rolle in Sachen „Frieden und Stabilität“, unter den Deutschen sind es 67 Prozent.

51% entscheiden sich dafür, dass die Sicherung von Frieden und Stabilität in der Welt von den USA übernommen werden sollte. Damit wird mit den USA auch das Land in die Pflicht genommen, das heute als die dominierende Weltmacht angesehen wird und diese Rolle auch noch 2020 innehaben wird.

Wichtigere Rolle für Frieden und Stabilität in der Welt II

Befragte aus...



Weltmachtumfrage

Social and Opinion

Spielte bei der Frage nach dem Weltmachtsstatus die UNO weder gegenwärtig noch 2020 eine Rolle, so ändert sich dies, wenn die Schaffung von Frieden und Stabilität in den Mittelpunkt rückt. Dann wünschen sich 38 Prozent für die UNO eine wichtigere Rolle. Mit 36 Prozent der Nennungen folgt mit China das Land mit dem größten Zuwachs an „Weltmachtspotenzial“. Die vierte Stelle nimmt die EU ein. Ein Drittel der Bevölkerung möchte, dass die EU künftig eine wichtigere Rolle bei der Sicherung von Frieden und Stabilität in der Welt spielt.

Ist sich die in dieser Untersuchung abgebildete Weltbevölkerung mehr oder minder über die Rolle der USA in dieser Frage einig, so gibt es insbesondere bei der künftigen Rolle der EU und der UNO unterschiedliche Sichtweisen in den einzelnen Ländern.

Sowohl die Briten als auch die Deutschen sind der Auffassung, Staaten oder Organisationen sollten in Zukunft eine wichtigere internationale Rolle bei der Friedenssicherung einnehmen – erkennbar an der durchweg hohen Nennungsbereitschaft von im Durchschnitt 5 bis 6 Staaten bzw. Organisationen zu dieser Frage. Umgekehrt zeigen sich insbesondere die Japaner als wenig auskunftsbereit. Zum einen machen 37 Prozent zu dieser Frage keine Angaben und jene, die antworten, nennen im Schnitt weniger als zwei Länder.

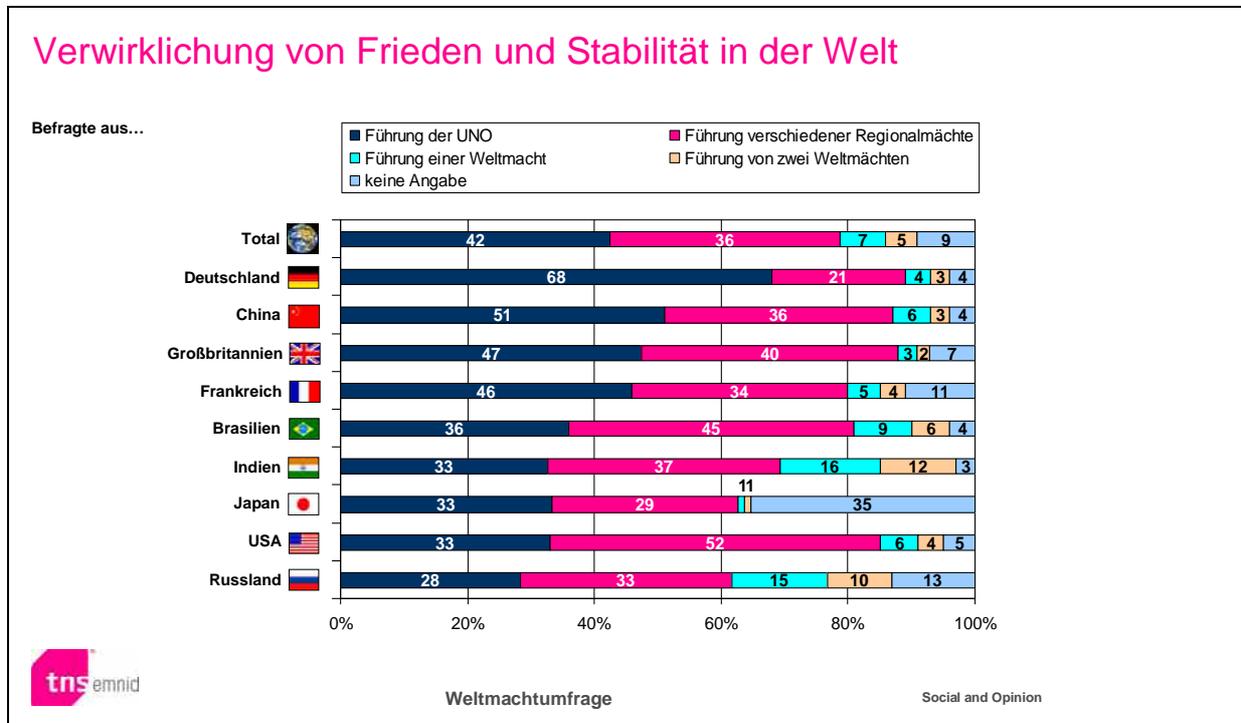
Auch was die gewünschte Rollenverteilung betrifft, gibt es innerhalb der befragten Staaten deutliche Unterschiede: Dass die EU an vierter Stelle firmiert, ist in erster Linie den deutlichen Voten der europäischen Staaten Frankreich, Deutschland und Großbritannien zu verdanken. Ähnlich verhält es sich auch im Fall der UNO. Wiederum sind es vor allem die europäischen Staaten, die zusammen mit Japan der UNO Platz zwei sichern.

Diese Einschätzungen werden von den Bevölkerungen der anderen Staaten nicht geteilt. Vielmehr fordern diese vor allem eine stärkere Position für die USA (insbesondere die Chinesen, die Inder, die Brasilianer und die Russen) oder das eigene Land.

Während sich auch die Mehrheit der Deutschen und der Briten von ihrem eigenen Staat mehr Engagement wünscht (73% bzw. 55%), ist dies bei den Franzosen und den Japanern nicht der Fall (28% bzw. 29%).

3.6 Bester Rahmen für die Verwirklichung von Frieden und Stabilität in der Welt

- **Nur die deutsche und die chinesische Bevölkerung sind mehrheitlich der Ansicht, unter der Führung der UNO könne Frieden und Stabilität in der Welt am besten verwirklicht werden.**



Frage: In welchem Rahmen, glauben Sie, lassen sich Frieden und Stabilität in der Welt am besten verwirklichen?

Lesebeispiel: Von oben nach unten sind die Ergebnisse aus den einzelnen Staaten berichtet, in denen die Bevölkerung befragt wurde – hier sortiert nach der Nennungshäufigkeit „Führung der UNO“. Die oberste Zeile, als „Total“ bezeichnet, gibt den aus den Einzelergebnissen errechneten Mittelwert wieder und kann als Richtschnur („Benchmark“) zur Interpretation der einzelnen Landesergebnisse dienen.

Im Mittel („Total“) sind 42 Prozent der Ansicht, unter der Führung der UNO lasse sich Frieden und Stabilität in der Welt am besten verwirklichen, 36 Prozent sind der Auffassung, unter einer Führung der Regionalmächte könne dies besser gelingen. Die deutsche Bevölkerung setzt zu 68 Prozent auf die Führung der UNO.

42 Prozent der Befragten glauben, dass sich Frieden und Stabilität am besten unter Führung der UNO verwirklichen lassen. 36 Prozent setzen hingegen auf die Friedenssicherung unter Führung verschiedener Regionalmächte. Damit ist zwar die relative Mehrheit der Befragten für einen völkerrechtlich institutionalisierten Rahmen, nicht aber die absolute Mehrheit. Ausnahme bildet hier lediglich die Bevölkerung in Deutschland (hier sind 68 Prozent für die Führung der UNO) und in China (51%).

Umgekehrt ist die relative Mehrheit der Bevölkerung Brasiliens, Indiens und Russlands für eine Verwirklichung von Frieden und Stabilität unter der Führung von

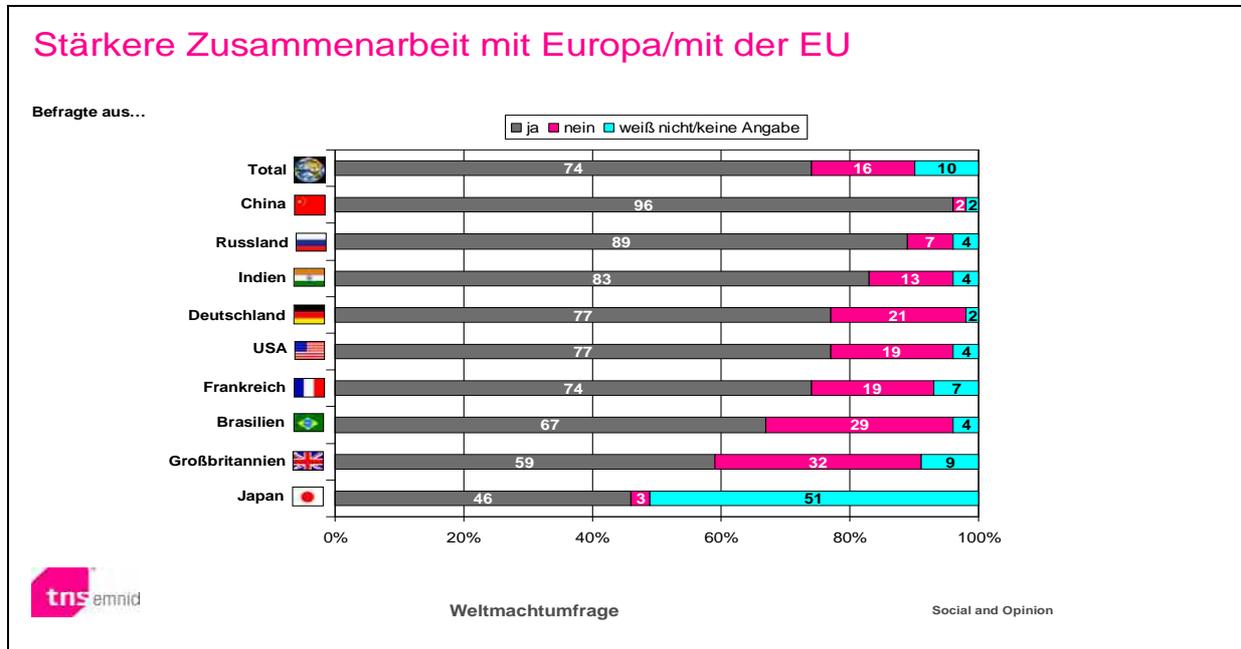
Regionalmächten. Auffallend hoch ist die Unentschiedenheit der japanischen Bevölkerung in dieser Frage.

Die US-amerikanische Bevölkerung ist in absoluter Mehrheit für eine Friedenssicherung unter Führung verschiedener Regionalmächte. Ein eigenes Interesse, die alleinige Führungsrolle zu übernehmen, gibt es nicht. Für diese Möglichkeit stimmen nur 6% der Amerikaner.

Uni- bzw. bipolaren Konstellationen traut man die Verwirklichung von Frieden und Stabilität generell nicht zu. Die meisten Anhänger finden solche Ordnungsvorstellungen noch in Indien und in Russland.

3.7 Zusammenarbeit mit der EU bzw. Europa

- **Drei Viertel der Befragten wünschen sich eine stärkere Zusammenarbeit mit der EU bzw. mit Europa**



Frage: Sollte Ihr Land stärker mit der Europäischen Union/ mit Europa zusammenarbeiten?

Lesebeispiel: Von oben nach unten sind die Ergebnisse aus den einzelnen Staaten berichtet, in denen die Bevölkerung befragt wurde – hier sortiert nach der Nennungshäufigkeit „ja“. Die oberste Zeile, als „Total“ bezeichnet, gibt den aus den Einzelergebnissen errechneten Mittelwert wieder und kann als Richtschnur („Benchmark“) zur Interpretation der einzelnen Landesergebnisse dienen.

Im Mittel („Total“) sind 74 Prozent der Ansicht, ihr Land solle mit der EU/mit Europa stärker kooperieren. Auch 77 Prozent der US-Amerikaner sind dieser Auffassung.

Die EU nimmt aus Sicht von etwa einem Drittel der Weltbevölkerung heute wie künftig eine Weltmachtposition ein. Ebenso wünscht sich ein Drittel ein größeres Engagement Europas für Frieden und Stabilität in der Welt. Hauptverantwortlich für dieses Ergebnis ist jedoch das Antwortverhalten der Europäer selbst.

Deutlich bessere Werte erhält die EU hingegen, wenn man die Bevölkerung nach dem Wunsch nach vermehrter Kooperation mit der EU fragt. Dann sprechen sich drei Viertel (74%) für eine engere Zusammenarbeit aus - darunter insbesondere China, Russland und Indien, mit denen die EU bereits heute durch strategische Partnerschaftsabkommen verbunden ist.

Die japanische Bevölkerung zeigt sich hinsichtlich einer Kooperation mit Europa mehrheitlich unschlüssig (die, die sich entscheiden, sind dann allerdings im Verhältnis 94:6 für eine verstärkte Kooperation). Anders die Bevölkerung der USA: Hier plädieren 77 Prozent für eine verstärkte Kooperation mit Europa.

4. ZUSAMMENFASSUNG

Die Repräsentativuntersuchung in neun exemplarisch ausgewählten Staaten Europas, Amerikas und Asiens kommt zu folgenden Ergebnissen:

- **Aus Sicht der Bevölkerung sind die Dimensionen Wirtschaft, Politik und Forschung/Bildung die zentralen Eigenschaften einer Weltmacht. Die militärische Macht eines Landes spielt nur eine untergeordnete Rolle.**
- **Die derzeitige Vormachtstellung der USA wird anerkannt. Mit deutlichem Abstand folgen China und Japan. Im Weltmachtranking nehmen EU und UNO "mittlere" Positionen ein.**
- **Die derzeit unangefochtene Rolle als Weltmacht wird die USA künftig aufgeben müssen. Mit China erwächst ihr aus Sicht der Bevölkerung ein ebenbürtiger Partner. Die Positionen von EU und UNO bleiben im Wesentlichen unverändert.**
- **Terrorismus, Armut und Klimawandel gelten als die größten Herausforderungen für die Welt, wobei nationale Sichtweisen das Problembewusstsein bestimmen.**
- **Bekämpfung der Armut, Bekämpfung des internationalen Terrorismus und Erhalt der Umwelt werden als die drei wesentlichen Aufgaben der Weltmächte genannt.**
- **Eine wichtigere Rolle bei der Friedenssicherung und der Stabilität in der Welt wird von den USA erwartet. Mehr Relevanz der UNO und der EU wird vor allem von den Europäern gewünscht. 73 Prozent der Deutschen sind für eine stärkere Präsenz Deutschlands.**
- **Nur die deutsche und die chinesische Bevölkerung sind mehrheitlich der Ansicht, unter der Führung der UNO können Frieden und Stabilität in der Welt am Besten verwirklicht werden.**
- **Drei Viertel der Befragten wünschen sich eine stärkere Zusammenarbeit mit der EU bzw. mit Europa.**